

Otto Lucas, der Candidat.

Eine Skizze aus dem amerikanischen Leben. Von Franz Richter.

Mein guter Freund Otto Lucas war ein etwas eitle Mensch, was ihm ja an und für sich nicht viel geschadet hätte, wäre es nicht um die politischen Hoffnungen gewesen, die er im Kopfe hatte.

Bei dieser Gelegenheit hatte Otto das schwarze Fräulein geschäftlich und erklärt, der Vater hätte doch das Amt annehmen sollen.

So verstrichen die Jahre, bis eines Tages der alte Lucas sein müdes Haupt zur ewigen Ruhe legte. Die Mutter zog zur Tochter, welche einem jungen Geschäftsmann die Hand gereicht hatte.

Otto war, wie gesagt, etwas eitel, und aus diesem Grunde bildete er sich auch ein, eine größere Popularität zu besitzen, wie sein politischer Gegner, der ihn, neudeut gesagt, an Schamlosigkeit um ein Bedeutendes übertraf.

Das war am Sonntag Abend. Raum hatte am Sonntag früh Frau Lucas (Otto hatte sich auch in den Stand der Ehe begeben und ein kleiner Otto trampelte schon vergnügt in seiner Wiege).

„Der schläft noch,“ sagte die Gattin in ahnungsvoller Weise, worauf das Individuum erklärte, in einer Stunde würde vor ihr stehen, dann um die nächste Weile ging, um dort durch eine Seitenhülle in einer Wirtschaft zu verschwinden, wo es einen „Eye Opener“ genoss.

Ein energischer Zug an der Klingel, und Frau Lucas hatte das Vergnügen zu öffnen. „Mr. Lucas in?“ war die kurze Frage. „Schläft noch,“ war die ebenso kurze Antwort.

„Dann komme ich in einer Stunde wieder,“ und damit verschwand diese bisher der Frau Lucas unbekannte Persönlichkeit.

geschöben und sich in den Hausflur gewängt, wo er eine bearbeitete Platte von Weizenkrumen über die Frau ergießen ließ, das dieselbe gar nicht zum Antworten kam.

Lucas hatte nun zwar keine Nieme in der Ehe-Vorteile gezogen, denn seine Frau; dieses freche Eindringen in ihre Hauswirtschaft aber war ihr jedoch zu viel.

Als sich der Herr Candidat aus den Federn gewunden hatte, zeigte sich die ersten Wirkungen seines politischen Ehrgeizes im Familienkreise.

Wie geht's Käpt'n? Dann trat der Besucher ein, offenbarte seinen Namen, sprach seine Freude aus, daß nun endlich einmal ein „guter Mann“, die Nominierung erhalten und die „McCurdy Socials“ sich für ihn mit aller Macht in's Geschick legen würden.

Kaum lag er wieder am Frühstückstische, erklärte abermals das harmonische Klängen der Glocke und der Mann mit den ausgefrachten Hüften präsentierten sich im vollen Glanze des Serins.

Am nächsten Morgen stellte sich die Mutter Lucas' frühzeitig ein und las ihm Otto die Revuen, daß sich dieser gänzlich zernichtet an den Frühstückstisch setzte.

Die Arbeiter hatten nämlich die günstige Gelegenheit benutzt und darauf saßen, daß Lucas dieselbe als politischer Kandidat nicht ablehnen könne, eine Lohnerschöpfung vom Geschäftsführer verlangte, die derselbe vorläufig abgelehnt.

Am Mittagstisch erklärte ihm die Gattin, die Wahlbümmler machten ihr das Haus zur Hölle und Lucas, der doch schon einige Monate von seiner Eitelkeit furirt war, versprach ihr, nicht wieder für ein politisches Amt kandidieren zu wollen.

Zur selben Zeit fand eine Versammlung des „Gidory Club“ statt, in welchem der Präsident seinem Herzen über die schöne Abfertigung, welche ihm im Lucas'schen Hause zu Theil wurde, Luft machte.

her von einem seiner Getreuen ein Fraß Bier auflegen lassen, gelobt und dessen Nominierung ratifiziert wurde. In den Augen der Mitglieder des „Gidory Club“ war Otto ein „stuck up feller.“ Der Präsident erklärte: „Lucas wird 'geboten'.“ Boys, and don't you forget it.“

In einer anderen Wirtschaft wurden, als die Verhandlungen im „Gidory Club“ vor sich gingen, die „Otto Lucas Ironclad Guards“ gebildet. Der Wirth verzichtete auf die Miete, die er ohnehin nicht bekommen hätte und ein Theil des Geldes, welches Otto hergegeben, wurde verjübelt, den anderen Theil behielt der Präsident in der Tasche.

Als Lucas am Abend eine nicht unerhebliche Besuche hatte, wobei er vergesslich dem Wirth den „Change“ zu überlassen, schwante er seiner Wohnung zu. Letzterer murmelte ihm die Versicherung „Hungerleiber“ nach. An seiner Wohnung angelangt, fand er drei „Wardbeaters“, die ihn anzupumpen befreit waren, und nachdem er diese beherbergt, konnte er sich in seine Behausung zurückziehen.

Am nächsten Morgen stellte sich die Mutter Lucas' frühzeitig ein und las ihm Otto die Revuen, daß sich dieser gänzlich zernichtet an den Frühstückstisch setzte.

Die Arbeiter hatten nämlich die günstige Gelegenheit benutzt und darauf saßen, daß Lucas dieselbe als politischer Kandidat nicht ablehnen könne, eine Lohnerschöpfung vom Geschäftsführer verlangte, die derselbe vorläufig abgelehnt.

Am Mittagstisch erklärte ihm die Gattin, die Wahlbümmler machten ihr das Haus zur Hölle und Lucas, der doch schon einige Monate von seiner Eitelkeit furirt war, versprach ihr, nicht wieder für ein politisches Amt kandidieren zu wollen.

Zur selben Zeit fand eine Versammlung des „Gidory Club“ statt, in welchem der Präsident seinem Herzen über die schöne Abfertigung, welche ihm im Lucas'schen Hause zu Theil wurde, Luft machte.

„Wie viele Lucas haben Sie beizumachen?“ fragte der Agent. „Hünzünderzig,“ lautete die Antwort, „dann aber bloß 24 abliefern, dann auf drei kann ich mich nicht verlassen.“

„Wie viele Lucas haben Sie beizumachen?“ fragte der Agent. „Hünzünderzig,“ lautete die Antwort, „dann aber bloß 24 abliefern, dann auf drei kann ich mich nicht verlassen.“

„Wie viel verlangen Sie per Kopf?“ war die weitere Frage. „Well, die „Boys“ verlangen fünf Dollars und für meine Dienste verlange ich fünfzig Dollars.“

„All right, abgemacht,“ sagte der Agent und in die Tasche greifend, fuhr er fort: „Hier ist die Hälfte in Cash, wenn morgen die Stimmen abgeliefert sind, folgt die andere Hälfte, gute Nacht.“

Der Präsident nahm das Geld und begab sich in das Lokal zurück. Dort hatten schon verschiedene „Eisengepanzerte“ Lunte gerochen und diesen winkte der Präsident zu. Mit seinen Getreuen begab er sich dann in eine Ecke. Vier Dollars pro Mann habe ich herausgeschlagen und für jeden von uns Dreien leichs Dollars,“ raunte er diesen zu.

„Stuh,“ sagte der Eine, „zehn Dollars für jeden von uns, oder es gibt Standal. Du willst wieder Alles allein einpacken.“

„Hast Recht, Jimmy,“ war der zweite ein, „zehn Dollars, oder wir sitzen.“

Der Präsident wand sich wie ein Bumm und schloß dann auf der Waise von acht Dollars für jeden der Dreie und vier Dollars für die übrigen „Köpfe“ ab.

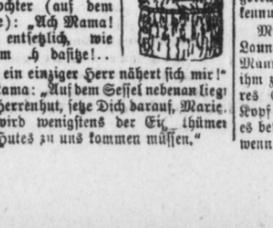
Lucas war verkauft. Als er am Wahltag erwachte, glaubte er seine Erwählung an allen vier Rippen zu haben. Nichts hatte er unterlassen, sich beinahe besser gerettet, eine beträchtliche Summe ausgegeben und in jedem Wahlbezirk Propaganda für sich gemacht.

Lucas war verkauft. Als er am Wahltag erwachte, glaubte er seine Erwählung an allen vier Rippen zu haben. Nichts hatte er unterlassen, sich beinahe besser gerettet, eine beträchtliche Summe ausgegeben und in jedem Wahlbezirk Propaganda für sich gemacht.

Lucas war verkauft. Als er am Wahltag erwachte, glaubte er seine Erwählung an allen vier Rippen zu haben. Nichts hatte er unterlassen, sich beinahe besser gerettet, eine beträchtliche Summe ausgegeben und in jedem Wahlbezirk Propaganda für sich gemacht.

Lucas war verkauft. Als er am Wahltag erwachte, glaubte er seine Erwählung an allen vier Rippen zu haben. Nichts hatte er unterlassen, sich beinahe besser gerettet, eine beträchtliche Summe ausgegeben und in jedem Wahlbezirk Propaganda für sich gemacht.

Wäcker ananagewohn gebrüht Gedelkrähkäh im der Reshau-tation zum „Zbiergarten“.



Wie soll man mit seiner Frau verfahren?

Von G. Meier, 1. Berg.

Folgendes hübsche und gut geschriebene Feuilleton von G. Meierberg sollten die Hausfrauen heute ihren Männern als Festtagslektüre vorlesen.

Das erste Erforderniß, um Enttäuschungen nach der Hochzeit und der Verwählung der Noie in eine Duffel oder des mütterlichen Ritterporns in Heidefrant zu vermeiden, ist daher für beide Theile, das Mädchen wie der Mann, während des Brautstandes die beiderseitigen Charaktere so genau, wie nur immer möglich zu studieren.

Eine weitere Schutz gegen unruhige Erörterungen, nachdem der Bund für's Leben geschlossen ist, genährt es, wenn sich beide Theile von Anfang an keine idealen Vorstellungen vom Leben in der Ehe machen, sondern sich nur Voraus sagen, daß jeder Mensch seine Schwächen hat, die man ertragen muß, wenn man Anspruch auf Glückseligkeit für seine eigenen Fehler haben will.

Sind trotz dieser Vorichtsmaßregeln zwei Menschenkinder in das Ehejoch getreten, welche daselbst später als drückende Last empfinden, so mögen Beide einmal zuerst bei sich selbst Einkehr halten und sich fragen, ob und in wie weit sie persönlich Schuld an ihrem unzureichenden Stand der Dinge tragen, ehe sie sich gegenseitig anklagen.

Es ist merkwürdig, aber wahr, daß mehr Ehen in die Brüche gehen oder wenigstens nicht so glücklich sind, als sie sein könnten, durch Kleinigkeiten, als in Folge von wichtigen Ereignissen. Kommen Letztere, namentlich Unglücksfälle, Krankheit, Verlust von Kindern u. s. w., dienen sehr oft dazu, um die beiden Ehen enger an einander zu fetten, als es durch langjähriges Zusammenleben geübt wäre.

Manche Männer sind außer sich über den Verlust von Kindern u. s. w., dienen sehr oft dazu, um die beiden Ehen enger an einander zu fetten, als es durch langjähriges Zusammenleben geübt wäre.

Manche Männer sind außer sich über den Verlust von Kindern u. s. w., dienen sehr oft dazu, um die beiden Ehen enger an einander zu fetten, als es durch langjähriges Zusammenleben geübt wäre.

Manche Männer sind außer sich über den Verlust von Kindern u. s. w., dienen sehr oft dazu, um die beiden Ehen enger an einander zu fetten, als es durch langjähriges Zusammenleben geübt wäre.

Manche Männer sind außer sich über den Verlust von Kindern u. s. w., dienen sehr oft dazu, um die beiden Ehen enger an einander zu fetten, als es durch langjähriges Zusammenleben geübt wäre.

den unter Tages gebachten Mergel an seiner Familie ausläßt. Wäre er an dem betreffenden Abend zu einem Dinner bei fremden Leuten gegeben, so bröckte er es leicht fertig, baselbst den eleganten Salonmann herauszubringen.

Ein weiteres Ding, welches in vielen Familien zu Streitigkeiten und Unfrieden führt, ist die leidige Frage, ob es sich der Frau zu Liebe nicht ein wenig länger auf dem Sofa mit freundlicher Miene in's Haus treten?

Ein weiteres Ding, welches in vielen Familien zu Streitigkeiten und Unfrieden führt, ist die leidige Frage, ob es sich der Frau zu Liebe nicht ein wenig länger auf dem Sofa mit freundlicher Miene in's Haus treten?

Ein weiteres Ding, welches in vielen Familien zu Streitigkeiten und Unfrieden führt, ist die leidige Frage, ob es sich der Frau zu Liebe nicht ein wenig länger auf dem Sofa mit freundlicher Miene in's Haus treten?

Ein weiteres Ding, welches in vielen Familien zu Streitigkeiten und Unfrieden führt, ist die leidige Frage, ob es sich der Frau zu Liebe nicht ein wenig länger auf dem Sofa mit freundlicher Miene in's Haus treten?

Ein weiteres Ding, welches in vielen Familien zu Streitigkeiten und Unfrieden führt, ist die leidige Frage, ob es sich der Frau zu Liebe nicht ein wenig länger auf dem Sofa mit freundlicher Miene in's Haus treten?

Ein weiteres Ding, welches in vielen Familien zu Streitigkeiten und Unfrieden führt, ist die leidige Frage, ob es sich der Frau zu Liebe nicht ein wenig länger auf dem Sofa mit freundlicher Miene in's Haus treten?

Ein weiteres Ding, welches in vielen Familien zu Streitigkeiten und Unfrieden führt, ist die leidige Frage, ob es sich der Frau zu Liebe nicht ein wenig länger auf dem Sofa mit freundlicher Miene in's Haus treten?

Ein weiteres Ding, welches in vielen Familien zu Streitigkeiten und Unfrieden führt, ist die leidige Frage, ob es sich der Frau zu Liebe nicht ein wenig länger auf dem Sofa mit freundlicher Miene in's Haus treten?

Ein weiteres Ding, welches in vielen Familien zu Streitigkeiten und Unfrieden führt, ist die leidige Frage, ob es sich der Frau zu Liebe nicht ein wenig länger auf dem Sofa mit freundlicher Miene in's Haus treten?